

Zu Joshis Publikation bleibt abschließend leider kritisch anzumerken, daß der Abbildungsteil bis auf die zumeist guten Zeichnungen der mikrolithischen Industrien (und der Keramik) keinem normalen Anspruch an halbwegs gute Wiedergabe entspricht. Das betrifft sowohl die Fotos von einigen Abris und Grabungsflächen, die viel Phantasie zum erkennen auch nur der wichtigsten Geländepartien erfordern, wie vor allem die stark verkleinerte photographische Wiedergabe der alt- und mittelpaläolithischen Geräte. Daß bifaziale Stücke nur von einer Seite wiedergegeben sind, mag das Vorstellungsvermögen des Fachmannes weniger strapazieren, daß aber die Numerierung der Stücke, im Gegensatz zu ihrer laufenden Folge im Text, auf jeder Tafel und z. T. jeweils über zwei Tafeln, wild durcheinandergeht, wobei dreistellige Ziffern erreicht werden, das erschwert das Studium der ohnedies schwer erkennbaren Stücke, und das wäre auch durch keinen drucktechnischen Umstand nötig gewesen. Auch die Wiedergabe der so wichtigen Profile hätte man sich gerne weniger schematisch gewünscht.

G. Freund

*Frühe Menschheit und Umwelt. Alfred Rust zum 65. Geburtstag.* Teil I, Archäologische Beiträge. Herausgegeben von K. GRIPP, R. SCHÜTRUMPF und H. SCHWABEDISSEN. 460 Seiten, 96 Textabbildungen, 1 Tabelle und 172 Tafeln. Fundamenta, Reihe A, Band 2. Böhlau Verlag Köln-Wien 1970.

Der erste Band einer A. Rust zum 65. Geburtstag gewidmeten Festschrift wurde vom zweiten Teil „überholt“, der die Naturwissenschaften behandelt und der nach seinem Erscheinen im Jahre 1967 in QUARTÄR, Bd. 20 von E. W. Guenther bereits besprochen wurde. Der erste Teil ist umfangreicher und enthält 51 Beiträge. Eine Reihe von diesen wurde rechtzeitig, d. h. schon in den Jahren 1964 und 1965, eingereicht. Es ist also selbstverständlich, daß einige ihrer Gedanken und Ergebnisse durch den raschen Forschungsfortschritt inzwischen überholt wurden. Trotzdem behalten aber die meisten Beiträge ihren wissenschaftlichen Wert, und der Band selbst verdient deshalb auch nach einem gewissen zeitlichen Abstand doch seine Besprechung.

Einzelne Aufsätze des Bandes sind sinngemäß zusammengestellt und bilden selbständige thematische Kreise, die zwar nicht visuell abgesondert sind, die aber genügend deutlich schon im Inhaltsverzeichnis zu bemerken sind. Diese stellen eigentlich alle wichtigsten Bereiche der archäologischen Forschungstätigkeit von A. Rust dar, und mit ihren Erkenntnissen oder Schlußfolgerungen greifen sie manchmal sehr tief in die Problematik. Es sind dies vor allem allgemeine Fragen der Urgeschichte, die der Geröllindustrien, des Alt- und Mittelpaläolithikums, der ältesten Geschichte des Nahen Ostens, sowie einiger Teile von Europa. Dann folgen die Fragen der ältesten Kunst, des späten Paläolithikums und Mesolithikums und endlich der jüngeren Abschnitte der Urgeschichte.

Wenn es auch nicht möglich ist, einzelne Aufsätze auf übliche Art und Weise hier zu besprechen, so seien doch wenigstens alle kurz angeführt. Die ersten Beiträge berühren einige ganz allgemeine Problemkreise der Typologie und der Auswertung der Steingeräte sowie der Methodologie. R. FEUSTEL legt sich gleich mit dem Titel eine heikle Frage vor: „Artefakt oder Nichtartefakt? . . .“ und versucht an Hand von einigen Hamburgien-Gegenständen, Grenzen unserer Erkenntnis archaischer Arbeitsmittel auch statistisch festzustellen. K. BECKHOFF frischt wiederum, diesmal von der technologischen Seite her, das alte Thema der Nomenklatur „Schaber“ oder „Kratzer“ auf, wobei er die Bezeichnung „Kratzer“ fallen lassen will. A. BOHMERS zeigt in seinem ausgedehnten Artikel „Karten von Fundstellen, Gerätetypen, Gerätemerkmalen und Indices“, wie man die kartographische Methode auf eine rationellere und mehr aussagefähigere Art bei der Auswertung von archäologischen Fundumständen benützen kann.

Die ältesten Steingeräte und Kultureinheiten sind in den folgenden Artikeln näher behandelt. J. ITERMANN versucht die Intentionalität einiger Flintwerkzeuge aus dem jüngeren Tertiär, die er dem Heidelbergien zuschreibt, zu verteidigen. H. KRÜGER zeigt, wie die gestumpften Hohlschaber den Formenbestand des Geröllgerät-Paläolithikums in Oberhessen weiter verfeinern. L. VÉRTES kehrt zum Terminus „Zitrus-Kultur“ zurück, der von A. Rust einst vorgeschlagen wurde und dessen Inhalt nun auch die zwei Fundgruppen von Epi-chopper-Industrien in Ungarn nahestehen. J. BAUDET versucht in seinem wichtigen Beitrag zum Studium des Altpaläolithikums von Nordeuropa neue Hinweise über die verschiedenen Formen des Abbevillien, des Clactonien und dessen untergeordneten Kultureinheiten Calaisien und Mesvinien und des Acheuléen, einbegriffen Blattspitzenproduktion, zu geben, sowie die Chronologie und Verbreitung einzelner Facies des Levalloisien klar zu machen.

Im Abschnitt über das Mittelpaläolithikum bringt G. BOSINSKI eindeutige Bemerkungen zu der Grabung D. Peyronys in der eponymen Fundstelle La Micoque und beweist, daß alle Funde mit Ausnahme der untersten Schicht dem Micoquien angehören. In einem kurzen Aufsatz analysiert L. BALOUT die Neandertaler-Industrie von Djebel Irhoud (Maroc). H. SCHWABEDISSEN zeigt wiederum in einer umfangreichen Abhandlung die Verbreitung der Faustkeile in Mitteleuropa im Lichte der letzten Forschungsergebnisse zugleich mit einem Verzeichnis einzelner Fundstücke. In einem unmittelbar folgenden Artikel berichtet derselbe Verfasser über drei neue Quarzit-Fundplätze mit Faustkeilen aus dem Rheinland (Erkrath, Troisdorf und Marienforst bei Bad Godesberg).

In dem Band ist weiter eine Reihe neuer alt- und mittelpaläolithischer Fundplätze bekanntgegeben (W. SCHOL: vom linken Niederrhein, K. GÜNTHER: aus dem Rhein-Herne-Kanal, A. BODE: aus dem Gebiet von Haltern) sowie neuer Fundstücke

(A. LUTTROPP: von Rörshain, F. B. JÜNEMANN: aus dem Oberweserbergland, W. BARNER: von den Trockentälern der Sackmulde) und von diesen besonders neuer Faustkeile (G. VOELKEL: aus Woltersdorf, H. J. KILLMANN: von Hörpel, W. WEGEWITZ: aus Maschen, R. DEHNKE: von Scheessel).

Das Gebiet Vorderasiens, um dessen Urgeschichte sich A. Rust durch seine Grabungen große Verdienste erworben hat, behandelt die nächste Gruppe von Artikeln. E. WRESCHNER widmete seine Zeilen der Silex-Schlagstätte Carmelia auf dem Mount Carmel, H. FLEISCH den Sanden von Beirut und deren paläolithischen, mesolithischen und neolithischen Steinartefakten, U. LEHMANN den Tierresten aus den Höhlen von Jabrud, K. BRUNNACKER den Sedimenten des Schutzdaches I von Jabrud und W. R. FARRAND der klimatischen Deutung der Sedimente und der Chronologie der aus demselben Fundplatz stammenden Artefakte. R. S. SOLECKI brachte eine Übersicht über die Ausgrabungsergebnisse der Columbia Universität in Jabrud in den Jahren 1963-1965 und D. A. E. GARROD eine vergleichende Studie über die ältesten Klingenindustrien des behandelten Gebietes (Pre-Aurignacian und Amudian).

Aus Frankreich, dem klassischen Lande der paläolithischen Forschung, stammen noch drei weitere und bemerkenswerte Abhandlungen. In der ersten analysiert G. LAPLACE ausführlich die Industrie aus Krems Hundssteig und D. DE SONNEVILLE-BORDES in der zweiten die Spätmagdalénienartefakte aus der Grabung von E. Peters im Petersfels bei Engen. F. BORDES beschreibt dann gemeinsam mit J. GAUSSEN einen Zeltgrundriß (Magdalénien III), der bei Mussidan in der Dordogne entdeckt wurde. F. HANČAR schließt sich mit Streiflichtern über den gegenwärtigen Stand der Erforschung des osteuropäischen Jungpaläolithikums den Arbeiten aus dem Ausland an, sowie C. ANKEL mit einem Beitrag zur Vorgeschichte der größten jonischen Inseln Kephallinia und V. LUHO mit der Behandlung der vorgeschichtlichen Felsmalereien in Finnland, die dem vorkeramischen Neolithikum und der neolithischen kammkeramischen Fangkultur angehören und die höchstwahrscheinlich mit einem Fruchtbarkeitskult zusammenhängen.

Drei Grüße an den Jubilanten sollen auch daran erinnern, daß er in manchen Höhlen unter ungünstigen Umständen erfolgreiche Grabungen führte. K. VALOCH betont in seinem ersten Bericht über die Arbeiten in der Höhle Kůlna in Mähren, daß es ausgerechnet A. Rust war, der die Ablagerungen in dieser Höhle für die neue Erforschung vor der Vernichtung im Jahre 1942 durch seine Beurteilung zu retten wußte. G. RIEK beschreibt in zweitem Gruß merkwürdige steinerne Einbauten in jungpaläolithisch besiedelten Höhlen der Schwäbischen Alb. Im Bereiche dieser Problematik liegt unter dem Titel „Paläolithische Höhlenarchitektur“ auch der dritte Beitrag aus der unterirdischen Welt von G. SMOLLA.

Der ältesten Kunst sind drei Aufsätze gewidmet. G. H. R. VON KOENIGSWALD macht sich unter dem Titel „Randbemerkungen zur Kunst des Paläolithikums“ ernste Gedanken, die, so kann man wohl sagen, fast von Grundbedeutung sind, R. ROTTLÄNDER wiederum über die Frage des Pigmentbinders der franko-kantabrischen Höhlenmalereien und P. WERNERT über biomorphe Motive der dekorativen Kunst des Hamburger und aquitanischen Kreises.

Im Abschnitt über das späte Paläolithikum und das Mesolithikum behandelt L. LETOCART einen Fundplatz von Obourg bei Mons, C. J. BECKER eine Kerbspitze der Hamburger Stufe aus Jütland, G. H. BRÜCKNER zwei Fundplätze von Grömitz und Bismarckstein, W. TAUTE einen Lagerplatz der Ahrensburger Kultur bei Volkmarshausen im südlichen Weserbergland, Sl. VENCL die böhmische Fazies der Federmesser-Gruppen, H. J. SEITZ mittelsteinzeitliche Basaltgeräte im Rahmen eines Quarzit-Campigniens in Schwaben und J. ROCHE neue stratigraphische Ergebnisse über die mesolithischen Muschelhaufen von Muge in Portugal.

Zuletzt beinhaltet die Festschrift auch Beiträge, die sich ausschließlich jüngeren urgeschichtlichen Perioden zuwenden. So beschreibt K. BRANDT faustkeilähnliche neolithische Artefakte von Rügen, K. SCHLABOW an Hand von einigen Scherbenkollektionen, die an das Textilmuseum in Neumünster übergeben wurden, die Textileindrücke auf jungsteinzeitlichen Tongefäßen, H. HINGST die Eisenverhüttungsplätze auf dem Neumünsteraner Sander und H. JANKUHN das zweite Nydamboot.

Wird eine so umfangreiche Festschrift mit einer beträchtlichen Anzahl von Aufsätzen erst nach einem gewissen zeitlichen Abstand besprochen, bietet sich ebenfalls auch darüber hinaus die Möglichkeit, allgemeine Wichtigkeit einzelner Beiträge und ihren Widerhall in Fachkreisen zu beurteilen und die Festschrift eher als ein Ganzes zu würdigen. In dieser Hinsicht läßt sich feststellen, daß es den Herausgebern gelungen ist, ein Werk zu publizieren, das den heutigen Stand der Ur- und Frühgeschichte wahrhaftig widerspiegelt und das zugleich auch zeigt, wohin die derzeitige Wissenschaft strebt. Dieser Tatsache entspricht auch die reiche Illustration des Bandes.

Die Festschrift stellt so ein würdiges Werk zu Ehren von A. Rust dar. Sie ist eine Anerkennung seiner Verdienste, die er sich um den Fortschritt der ältesten Geschichte des Menschengeschlechtes und durch manche einmaligen Entdeckungen erworben hat. Sie ist zugleich auch eine Danksagung für seine unerschöpfliche Arbeitskraft voll von Enthusiasmus, durch die er als ein bahnbrechendes Beispiel besonders von den jüngeren Generationen angesehen wird.